

9A

ORIENS EXTREMUS



11. JAHRGANG · HEFT 1

Juli 1964

Kommissionsverlag Otto Harrassowitz, Wiesbaden

Über zwei Vokalveränderungen im Mandschurischen ¹

Von Jirô Ikegami

(Sapporo)

Der bekannte mandschurische Sprachführer *Man-han-tzû ch'ing-wên ch'i-mêng*, der von Wu-ko verfaßt wurde und mit einem Vorwort aus dem Jahre 1730 versehen ist, enthält einen Abschnitt mit dem Titel *I-shih ch'ing-tzû*, in dem die mandschurischen Wörter und Silben gegeben sind, deren Lesung von der normalen Lesart des Schriftmandschurischen abweicht. Diese normale Lesart ist in den vorhergehenden Abschnitten erwähnt. Das bietet ein gutes Material für das Studium der mandschurischen Laute in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Dieses Referat beabsichtigt, auf zwei auffallende Vokalveränderungen hinzuweisen, die man in einigen Wörtern findet, die im betreffenden Abschnitt dieses Buches gegeben sind². In diesem Abschnitt sind die mandschurischen Wörter und Silben in mandschurischer Schrift geschrieben, und deren Lesung bzw. Aussprache ist in chinesischen Schriftzeichen noch dazu gegeben.

Im Nachstehenden werden die chinesischen Schriftzeichen, die die mandschurische Aussprache bezeichnen, in lateinischer Schrift umschrieben und zwar gemäß der heutigen Pekinger Aussprache und nach den Angaben in diesem Buch³. Es mag sein, daß die mandschurischen Laute im betreffenden Buch durch die chinesischen Schriftzeichen nicht genau wiedergegeben worden sind, weil das chinesische Lautsystem vom mandschurischen abweicht. Aber wir sehen auch die Möglichkeit, daß die mandschurische Aussprache im betreffenden Buch nichts anderes als diejenige des vom Chinesischen beeinflussten Dialektes ist.⁴

Zuerst führe ich die Wörter vor, in denen ich annehmen zu können glaube, daß das Vokalphonem *i* in der ersten Silbe sich dem Vokalphonem

¹ Überarbeitete Fassung eines Referats anlässlich des XV. Deutschen Orientalistentags in Göttingen 1961.

² Nach dem Exemplar der San-huai-t'ang-Ausgabe im Besitz der Tōyō Bunko zu Tōkyō.

³ Die folgenden Schriftzeichen sind mit fan-ch'ieh versehen: [1]. Wenn auch die Laute *l* und *r* durch dieselben chin. Schriftzeichen bezeichnet sind, so ist doch der Unterschied zwischen ihnen erwähnt. Die heutige Pekinger Aussprache von den Schriftzeichen [2] und [3] ist mir unbekannt. Aber durch das Schriftzeichen [2] ist die mandsch. Silbe *nio* bezeichnet. Auf Grund der Aussprache der anderen chin. Schriftzeichen, die die mandsch. Laute *n-*, *io*, *-io* bezeichnen, nehme ich an, daß das Schriftzeichen [2] im betreffenden Buch *niu* lautet. Die mandsch. Silben *kioi* und *kiong* sind durch [4] und [5] bezeichnet. In Analogie mit *gioi*—[6], *hioi*—[7], *giong*—[8] und *hiong*—[9], nehme ich an, daß das Schriftzeichen [3] den Laut *ch'iu* bezeichnet. Diese Silben sind alle mit der Anmerkung [10] versehen. Diese Anmerkung deutet darauf hin, *ki*, *gi*, *hi* von *ci*, *ji*, *si* zu unterscheiden.

⁴ I. ZACHAROV, *Grammatika man'čžurskago jazyka*, St. Petersburg 1879, 61 usw.

ə oder u in der zweiten Silbe assimiliert hat. Man kann sagen, daß diese regressive Vokalassimilation dieselbe Vokalveränderung ist, wie die sogenannte *i*-Brechung im Mongolischen.

Schriftmandschurisch	Lesung		Bedeutung ⁵
<i>fileku</i>	fieləku	[11]	Kohlenbecken zum Wärmen
<i>filembi</i>	fieləmi	[12]	sich am Feuer wärmen
<i>gingguji</i>	giŋwujɨ	[13]	ehrfurchtsvoll
<i>ginggulembi</i>	giŋwuləmi	[14]	Ehrerbietung erweisen
<i>ginggun</i>	giŋwən	[15]	Ehrerbietung
<i>gicuke</i>	giüçukə	[16]	schimpflich
<i>giru</i>	giüru	[17]	Imperativ von <i>girumbi</i>
<i>girumbi</i>	giürumi	[18]	sich schämen
<i>gisun</i>	giusun	[19]	Sprache
<i>gisurembi</i>	giusurəmi	[20]	reden
<i>giltukan</i>	g(i)ülitukan	[21]	hervorragend
<i>kiru</i>	kiüru	[22]	kleine Fahne
<i>kirumbi</i>	kiürumi	[23]	die Stute suchen (Hengst)
<i>nicuhe</i>	niüçuhə	[24]	Perle
<i>ninggude</i>	niüəŋwudə	[25]	oben
<i>ninggun</i>	niüəŋwən	[26]	sechs
<i>niru</i>	niuru	[27]	großer Pfeil, Imperativ von <i>nirumbi</i>
<i>silun</i>	šuluən	[28]	Luchs
<i>simhun</i>	šumuhun	[29]	Finger, Zehe
<i>cifun</i>	čufən	[30]	Zoll
<i>cisu</i>	čusui	[31]	Privatinteresse
<i>jiduji</i>	juđuiji	[32]	bestimmt
<i>jijumbi</i>	jujumi	[33]	Striche machen

Die Lesungen stellen assimilierte Formen dar, die aus der mundartlichen Aussprache stammen müssen. Dagegen sind die schriftsprachlichen Formen diejenigen, die diese regressive Vokalassimilation nicht erfahren haben.

Es scheint mir, daß der Vokal *i* im Worte *g(i)ülitukan* und der zweite Vokal *u* im Worte *šumuhun* sich aus der Transkription mit den chinesischen Schriftzeichen oder aus der vom Chinesischen beeinflussten mandschurischen Aussprache ergeben. Ich meine, daß auch der Vokal *ə* in den Silben *lən* und *wən* und der Vokal *uə* in den Lesungen *niüəŋwudə* und *niüəŋwən* auf die chinesischen Umschreibungen für den Vokal *u* oder auf die vom Chinesischen beeinflusste Aussprache zurückzuführen sind.

Unter den Wörtern, die von den japanischen schiffbrüchigen Seeleuten in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts mit japanischen Schriftzeichen aufgezeichnet worden sind, findet sich die assimilierte Wortform *niyoro*

⁵ Die Bedeutungen dieser Wörter sind im Original nicht gegeben; sie wurden vom Referenten hinzugefügt.

,ya (= Pfeil) (vgl. *niru*). Daraus geht hervor, daß die betreffende Vokalveränderung in diesem Worte schon damals oder noch früher aufgetreten ist⁶.

Ein anderer mandschurischer Sprachführer: *Ch'ing-yü i-yen*, dessen Vorwort aus dem Jahre 1766 datiert ist, bezeichnet die Aussprache einiger Wörter und Silben mit mandschurischer Schrift und für die Silben auch mit chinesischer Schrift. Für diese Vokalveränderung findet man unter diesen Wörtern und Silben die folgenden Beispiele⁷:

	Aussprache
<i>filembi</i> ‚sich am Feuer wärmen‘	fiye le mi
<i>kiru</i> ‚Fahne‘	kioi ru
<i>jiduji</i> ‚dringend‘	ju dui ji
<i>gi</i> [41]	gioi [42]
<i>ni</i> [43]	nio [2]
<i>si</i> [34]	šu [37]
<i>ji</i> [38]	ju [39]

Die letzten vier Beispiele scheinen vor allem die Aussprache der assimilierten Silben derjenigen Wörter zu zeigen, die dieselbe Vokangleichung erfahren haben, wie oben erwähnt.

Ich möchte noch Beispiele für diese Vokalveränderung aus neueren Quellen anführen.

A. RUDNEV hat von einem Mandschu aus der Nord-Mandschurei die folgenden Wörter aufgezeichnet⁸:

	Schriftmandschurisch
<i>bō nujo</i> ‚kryša‘	<i>boo ninggu</i>
<i>n'urjō</i> ‚šest‘	<i>ninggun</i>
<i>n'ur-</i> ‚pisat‘ ‚risovat‘	<i>nirumbi</i>
<i>n'uryan</i> ‚karta‘	<i>nirugan</i>

S. M. SHIROKOGOROFF gibt das folgende mandschurische Wort⁹:

	Schriftmandschurisch
<i>niur(n'ur)</i> ‚Pfeil‘	<i>niru</i>

Ferner gibt ein Aufsatz von S. HATTORI und K. YAMAMOTO über das gesprochene Mandschurische in Ili die folgenden Wortformen¹⁰:

⁶ J. IKEGAMI, *Tungûs-go* (The Tungus Language) in *Sekai-gengo-gaisetsu Gekan* (An Introduction to the Languages of the World Vol. II), Tôkyô 1955, edited by S. ICHIKAWA and S. HATTORI, 453—454. In der Schriftsprache findet man schon im mandsch. Wörterbuch *Ta-ch'ing ch'üan-shu* mit dem Vorwort von 1683 die assimilierte Wortform *šumhun* ‚Fingerkuppe‘ (vgl. *simhun*).

⁷ Im Original steht: „Man spricht *si* [34] wie *ši* [35], *ži* [36] od. *šu* [37] aus. Man spricht *ji* [38] wie *ju* [39] od. *jy* [40] aus.“ Aber die Lesungen *ši*, *ži* und *jy* haben nichts mit der betreffenden Vokalveränderung zu tun.

⁸ A. RUDNEV, *Novyja dannija po živoj mandžurskoj reči i šamanstvu*, St. Petersburg 1912.

⁹ S. M. SHIROKOGOROFF, *Social organization of the Northern Tungus*, Shanghai 1933, 385.

¹⁰ S. HATTORI und K. YAMAMOTO, *Manshû-go kôgo no on'in no taikai to kôzô* (The phonological structure of Spoken Manchu), Gengo Kenkyû 30, 1956.

Schriftmandschurisch

/šiumuxun/ [ʃymw̃ɣun] ,yubi (= Finger)
/nuŋd̃ə/ [nuŋud] ,ue ni (= auf)

simhun, šumhun
ninggude

Ein Beispiel dafür, daß der Vokal *i* in der ersten Silbe sich dem Vokal *a* in der zweiten Silbe assimiliert hat, hat S. HATTORI in seinen Aufzeichnungen des Mandschurischen in der Provinz Kirin gegeben:

Schriftmandschurisch

'jà:xã, 'jà:xan' ,ushi (= Rind)¹¹

ihan

Dieses und noch ein Beispiel finden wir auch in RUDNEV's vorher erwähnten Aufzeichnungen der mandschurischen Umgangssprache:

Schriftmandschurisch

jayaŋ ,korova'
džagā, dža ,den'gi, džos'

ihan
jiha

Ich vermute, daß auch die mandschurischen Wörter *yasa*, ‚Auge‘ und *šolo*, ‚am Spieße braten‘ diese regressive Vokalassimilation erfahren haben, vgl. z. B. Orokisch *isal*, ‚Auge‘ und *silo*, ‚am Spieße braten‘. Wenigstens die betreffende Vokalveränderung im Worte *yasa* scheint schon im Vormandschurischen aufgetreten zu sein.

Das Nächste, was uns beschäftigen muß, sind die Wörter, in denen das Vokalphonem *a* oder *ə* der ersten Silbe infolge des Vorgreifens der Artikulation des nächsten Vokals, welche in den vermittelnden Konsonanten aufgenommen ist, zu *ai* bzw. *əi* wurde (Epenthesis).

Schriftmandschurisch	Lesung	Bedeutung ¹²
<i>cabi</i>	čai pi	[45] Bauchfell der Tiere
<i>ebi habi</i>	əibi haibi	[48] ¹³ betäubt
<i>ebihe</i>	əibi hə	[49] gesättigt
<i>te bicibe</i>	təibi cibə	[50] selbst jetzt
<i>haifirahūn</i>	haifira hūn	[51] knapp
<i>haifirambi</i>	haifira mi	[52] bedrängen
<i>efiku</i>	əifi ku	[53] Spiel
<i>efimbi</i>	əifi mi	[54] spielen
<i>damin</i>	dai mi	[55] Lämmergeier
<i>hamimbi</i>	hai mi mi	[56] im Begriffe sein
<i>haminambi</i>	hai mi na mi	[57] sich nähern
<i>ekisaka</i>	əiki sa ka	[58] niedergeschlagen

¹¹ S. HATTORI, *Kitsurin-shō ni Manshū-go o saguru* (Searching for the Manchu language in the Chilin Province), Gengo Kenkyū 7, 8, 1941, 57. Der Verfasser berichtet, daß der Informant mit chinesischen Schriftzeichen [44] und mit mandschurischer Schrift *yahan* geschrieben hat.

¹² Siehe Anmerkung 5.

¹³ An dieser Stelle steht im Original allerdings das chin. Schriftzeichen [46], das eine falsche Form des Schriftzeichens [47] zu sein scheint.

<i>ekiyehēbi</i>	əikiehəbi	[59]	hat abgenommen (Geschwulst)
<i>dagilambi</i> ¹⁴	daiilami	[60]	herrichten
<i>cargi</i>	čaiɡi	[61]	jene Seite
	(Nicht mit der Zunge rollen!)		
<i>ergi</i>	ɔigi	[62]	Richtung, Seite
	(Nicht mit der Zunge rollen!)		
<i>hahi cahi</i>	haihičaihi	[63]	dringend
<i>hahiba</i>	haihiba	[64]	Promptheit
<i>hahilambi</i>	haihilami	[65]	eilig sein
<i>dehi</i>	dəihi	[66]	vierzig

Die Lesungen stellen die neuen Formen dar, die aus der mundartlichen Aussprache stammen müssen, während die schriftmandschurischen Formen diese Vokalveränderung nicht zeigen.

Diese Vokalveränderung ist sogar über die Wortgrenze hinweg in der Wortfolge *te bicibe* vor sich gegangen, die wahrscheinlich ohne Pause ausgesprochen wurde und also als zusammengesetztes Wort angesehen werden muß.

Im Worte *daiilambi* ist der Konsonant *g* (oder *k*) nach der betreffenden Vokalveränderung ausgefallen.

Die Lesungen in den ersten zwei Beispielen stellen die neuen Formen dar, welche den schriftsprachlichen Formen *etiyeṃbi* und *etiyeḱu* (z. B. in *Ta-Ch'ing ch'üan-shu*) eher als *efimbi* und *efiku* entsprechen.

Die Wörter *cargi* und *ergi* scheinen nach (od. vor) dem Ausfall des Konsonanten *r* diese Vokalveränderung mitgemacht zu haben. Aber das ist fraglich, denn es mag sein, daß das *r* zu *i* geworden ist.

Im vorher erwähnten Buch *Ch'ing-yü i-yen* findet man für diese Vokalveränderung die folgenden Beispiele:

		Aussprache
<i>cabi</i> ‚Bauchfell der Tiere‘		cai pi
<i>cargi</i> ‚jene Seite‘		cai gi
<i>ergi</i> ‚diese Seite‘		ei gi
<i>dehi</i> ‚vierzig‘		dei hi
<i>da</i> [67]		dai [68]
<i>ha</i> [69]		hai [70]
<i>e</i> [71]		ei [72]

Die letzten drei Beispiele scheinen die Aussprache der neuen Silben derjenigen Wörter zu zeigen, die diese Vokalveränderung erfahren haben.

In den von W. RADLOFF aufgezeichneten Texten im Dialekt der Ili-Provinz findet sich vom Wort *damin* die Form *даиmиn*.¹⁵

Auch in der Schriftsprache (z. B. in *Ta-Ch'ing ch'üan-shu*) findet man einige Male Formen, die die betreffende Vokalveränderung mitgemacht haben, z. B.

¹⁴ Nach der Wên-pao-t'ang-Ausgabe vom *Man-han-tzü ch'ing-wên ch'i-mêng* findet man in dieser Wortform *g* statt *k*.

¹⁵ A. O. IVANOVSKIJ, *Man'čžurskaja chrestomatija* II, St. Petersburg 1895, 187—212. Darin findet man die folgenden Beispiele (Seite/Zeile): *даиmиn* 201/29, 201/35, 207/12, *даиmиn-бе* 202/7, 202/9, *даиmиn'* -i 201/29.

<i>feihi</i>	neben	<i>fehi</i>	‚Gehirn‘
<i>haifirambi</i>	neben	<i>haifirambi</i>	‚bedrängen‘
<i>haifiršambi</i>	neben	<i>haifiršambi</i>	‚kargen‘
<i>haifišambi</i>	neben	<i>haifišambi</i>	‚tätscheln‘

Man findet eine entsprechende Vokalveränderung im oben gegebenen Worte *jiduji* mit der Lesung *juduiji*, in dem der Vokal *u* vor der Silbe *ji* zu *ui* geworden ist.

NACHTRAG In der im betreffenden Buch erwähnten Lesung *mi* ^[73] od. *mo* ^[74] für die Verb-Endung *-mbi* scheint sich die Umgangssprache widerzuspiegeln. Auch im oben erwähnten Buch *Ch'ing-yü i-yen* steht, daß man *-mbi* ^[75] wie *mi* ^[76] od. *me* ^[74] ausspricht. ZACHAROV gibt die Aussprache *M* für die Verb-Endung *-mbi*. Siehe ZACHAROV, op. cit., 61. Man kann die Abweichung der für die Verb-Endung *-mbi* gegebenen Lesungen von der schriftsprachlichen Form nicht mit der Ungenauigkeit der chin. Transkription erklären.

Liste der chinesischen Zeichen

- [1] 非-芳衣切 嚙-
明衣切,擻-勒茲
切,得-登哦切,模
-蒙屋切,喊-偷
哦切,呵-哼哦切
- [2] 姪
- [3] 阨
- [4] 阨衣切
- [5] 阨亥切
- [6] 揪衣切
- [7] 羞衣切
- [8] 揪英切
- [9] 羞英切
- [10] 咬字念
- [11] 非噎 勒枯
切
- [12] 非噎 勒嚙
切
- [13] 雞雍 屋飢
切
- [14] 雞雍 屋勒嚙
切
- [15] 雞雍 温
切
- [16] 揪淤 出磕
切
- [17] 揪淤 嚙
切
- [18] 揪淤 嚙嚙
切
- [19] 揪淤 孫
切
- [20] 揪淤 蘇勒嚙
切
- [21] 駒淤 擻秃堪
切
- [22] 阨淤 嚙
切
- [23] 阨淤 嚙嚙
切

- [24] 姪淤 出呵
切
- [25] 姪翁 屋得
切
- [26] 姪翁 温
切
- [27] 姪嚙
- [28] 書 嚙 温
切
- [29] 書模 婚
- [30] 出芬
- [31] 出雖
- [32] 朱堆 飢
- [33] 朱朱 嚙
- [34] 西
- [35] 師
- [36] 日
- [37] 書
- [38] 吉
- [39] 朱
- [40] 之
- [41] 雞
- [42] 駒
- [43] 呢
- [44] 雅罕
- [45] 釵批
- [46] 音
- [47] 意
- [48] 惡意 逼咳逼¹³
切
- [49] 惡意 逼呵
切
- [50] 喊衣 逼七撥
切
- [51] 咳非 拉婚
- [52] 咳非 拉嚙
- [53] 惡意 非噎 枯
切

- [54] 惡意 非噎 嚙
切
- [55] 獸 嚙 困
切
- [56] 咳嚙嚙
- [57] 咳嚙那嚙
- [58] 惡意 欺薩喀
切
- [59] 惡意 切呵逼
切
- [60] 獸衣拉嚙
- [61] (不滾舌) 釵雞
- [62] (不滾舌) 惡衣 雞
切
- [63] 咳稀 釵稀
- [64] 咳稀 八
- [65] 咳稀 拉嚙
- [66] 得衣 稀
切
- [67] 達
- [68] 代
- [69] 哈
- [70] 海
- [71] 我
- [72] 我 衣
- [73] 嚙
- [74] 摸
- [75] 比
- [76] 米